

Wir fördern Europa.

Schlussbericht

für das Projekt Nr. 153

„Schwerpunktsetzung und Profilschärfung der IBH“

im Rahmen des Interreg IV-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



I. Allgemeine Angaben

Füllen Sie hier bitte jeweils die Formularfelder aus. Wechseln Sie anschließend in die Seitenansicht, damit die eingegebenen Daten in die Kopfleiste übernommen werden.

Projektnummer und -titel

Projekt Nr. 153
Schwerpunktsetzung und Profilschärfung der IBH

Projektkoordinator

Frau Mag. Gabriela Dür
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung IIb
Landhaus
A-6900 Bregenz

Projektpartner (kurze Liste mit Bezeichnung und Herkunftsland der beteiligten Partner)

Die IBK-Kantone und -Länder

Projektlaufzeit (TT.MM.YYYY - TT.MM.YYYY)

1.4.2009 – 30.6.2015 (nach Verlängerungen)

Anlagenverzeichnis (für zusätzlich beigelegte Dokumente)

Anlage 1: Schlussbericht „Massnahmen Öffentlichkeitsarbeit“
Anlage 2: Liste der vom IBH-Kooperationsrat genehmigten Subprojekte

II. Inhaltlicher Schlussbericht

Sie können Ihren Bericht direkt im entsprechend markierten Bereich auf den folgenden Seiten verfassen. Dieser Abschnitt ist zur Bearbeitung freigegeben. Bitte achten Sie darauf, den Text auf etwa 5 Seiten zu beschränken. Zur Veranschaulichung können dem Bericht Fotos, Grafiken oder ähnliches beigelegt werden.

II.1 Projektbeschreibung

Stellen Sie einleitend zunächst kurz das Projekt vor und beschreiben Sie die Ziele und Inhalte.

Die IBH fördert in Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gesellschaft durch Aktivitäten in Lehre, Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer einen gemeinsamen Bildungs-, Wissenschafts- und Innovationsraum Bodensee. Hierzu verfolgt die IBH folgende Ziele:

- 1.1. Ausbau der grenzüberschreitenden Mobilität von Studierenden und Dozierenden.
- 1.2. Weiterentwicklung der hochschulartenübergreifenden Zusammenarbeit als Alleinstellungsmerkmal der IBH.
- 1.3. Steigerung der regionalen und überregionalen Sichtbarkeit der IBH
- 1.4. Aufbau transparenter und effizienter Strukturen im Wissens- und Technologietransfer. Dies betrifft insbesondere das Potential in Schlüsseltechnologien einschließlich MNT.
- 1.5. Bildung von gemeinsamen Schwerpunkten in Forschung, Lehre sowie Wissens- und Technologietransfer mit besonderer Relevanz für die regionale Entwicklung.

Der IBH-Kooperationsrat hat zwei Schwerpunktthemen formuliert, bei denen die Stärken des Verbundes ausgespielt werden können und die der Profilbildung des Verbundes auch international hilfreich sein werden:

1. Energie, Umwelt und Mobilität in der Regio Bodensee
2. Regional- und Standortentwicklung im Bereich Bildung, Soziales und Gesundheit der Regio Bodensee

Dabei gilt, dass der Nachhaltigkeit des Handelns ein zentraler Stellenwert beigegeben wird. Das hat der Zielerreichung von Ziel 1.5., aber auch der Ziele 1.1 bis 1.4 gedient.

II.2 Gegenüberstellung geplanter und tatsächlich durchgeführter Aktivitäten

Stellen Sie einen Vergleich der nach Projektantrag vorgesehenen und letztendlich innerhalb des Projekts durchgeführten Maßnahmen auf. Gehen Sie insbesondere darauf ein, warum entgegen den Planungen einige Aktivitäten nicht oder eventuell andere zusätzlich durchgeführt wurden. Gab es Probleme bei der Durchführung? Wie haben sich diese auf den weiteren Verlauf ausgewirkt? Gelang die Abwicklung der einzelnen Projektphasen und Meilensteine den Planungen entsprechend oder gab es Abweichungen?

Zur Erreichung der genannten Ziele werden Subprojekte von der Geschäftsstelle der IBH verwaltet und von den IBH-Mitgliedshochschulen durchgeführt. Die bei der IBH eingereichten Subprojekte werden vom IBH-Kooperationsrat ausgewählt. Der IBH-Kooperationsrat hat an seinen Sitzungen, beginnend mit jener am 23. März 2009, aus den von den IBH-Mitgliedshochschulen eingereichten Projektförderanträgen solche ausgewählt, die nach der Ex-ante-Evaluation als förderungswürdig eingestuft wurden und geeignet waren, die Ziele zu erfüllen. (s. Anhang b: Liste der Subprojekte sowie die vorangegangenen 11 Zwischenberichte). Damit konnten alle geplanten Aktivitäten durchgeführt werden. Zusätzlich durchgeführt wurden vier Projekte, die nach finanzieller Aufstockung und erster zeitlicher Verlängerung des Vertrages ebenfalls durchgeführt werden konnten (AG WTT, AG-WTT-Vernetzung, Indikatoren gestützte Bildungsberichte, Personalentwicklung).

Es gab keine Probleme bei der Durchführung, die Folgen für den weiteren Verlauf gehabt hätten. Die zuverlässige, wirkungsvolle und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Gremien der IBK, der IBH und den Vertretern des Interreg-Lenkungsausschusses sichert erfolgreiche Projektverläufe. Somit gelang die Abwicklung der einzelnen Projektphasen und Meilensteine, und eine erneute Verlängerung bis 30. Juni 2015 wurde möglich, um bis zum 31.12.2014 nicht abgeschlossene Aufgaben in den Subprojekten noch abzuarbeiten.

II.3 Finanzielle Projektumsetzung

Berichten Sie kurz über die finanzielle Abwicklung des Projekts. Wurde die Finanzplanung gemäß Anlage 1 zum Fördervertrag eingehalten? Begründen Sie eventuelle Abweichungen.

Die Finanzplanung wurde eingehalten, die Erweiterungen und Verlängerungen regelgerecht durch Anpassungen des Vertrages und seiner Anlagen dokumentiert. Für die finanzielle Abwicklung unterhält die IBH eine IBH-Abrechnungsstelle an der Universität Konstanz.

In mit der Schlussabrechnung insgesamt 12 Abrechnungstranchen und Zwischenberichten wurde der finanzielle Fortgang des Projektes regelgerecht dokumentiert.

II.4 Darstellung der Ergebnisse

Legen Sie dar, welche Ziele und grenzüberschreitende Effekte tatsächlich erreicht werden konnten. Gehen Sie dabei insbesondere auf die von Ihnen im Antrag gemachten Angaben zum Innovationsgehalt und der erwarteten Impulswirkung des Projekts ein. Zeigen Sie eventuelle Auswirkungen auf Chancengleichheit und Belange der Umwelt innerhalb des Wirkungsbereichs des Projektes.

In ihrer Summe leisteten die Subprojekte einen wesentlichen Beitrag zu den Zielen des Interreg IV-Programms, insbesondere zum „Aktionsfeld 1.1: Förderung von Innovation und Wissenstransfer“, zur Förderung der Innovation, zur Förderung des Wissenstransfers und/oder des Zugangs zu Wissen, zur Forschung und Entwicklung und zur Lern- und Anpassungsfähigkeit der Unternehmen oder von öffentlichen Institutionen.

Es handelte sich um kooperative Projekte zwischen Hochschulen, Unternehmen und/oder öffentlichen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen bzw. Institutionen, konzeptionelle Maßnahmen zur Unterstützung der Innovationstätigkeit von Unternehmen und/oder öffentlichen Einrichtungen sowie um Projekte auf der überbetrieblichen Ebene.

Die Subprojekte haben einen Beitrag zu den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Wissens- und Technologietransfer geleistet. In der Summe wurden 20 Subprojekte durchgeführt, davon zwei im Bereich Aus- und Weiterbildung, 14 Forschungs- und Entwicklungsprojekte, ein Projekt zum Wissens- und Technologietransfer und zwei Projekte als Strukturprojekte zur Weiterentwicklung der hochschulartenübergreifenden Zusammenarbeit sowie ein Projekt zur Erhöhung der Sichtbarkeit der IBH. Alle Projekte wurden grenzüberschreitend durchgeführt, an 8 Projekten waren unterschiedliche Hochschularten beteiligt. In der Summe waren in diese Projekte rund 190 Personen involviert.

II.5 Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperationsstruktur

Beschreiben Sie bitte, in welchem Umfang die Zusammenarbeit im Projekt erfolgt ist (gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung, Finanzierung, Personal etc.) und welche Erfahrungen Sie in der Kooperation mit den beteiligten Projektpartnern gemacht haben und ob auf Grund dieser Erfahrungen weitere Kooperationen, auch ohne öffentliche Förderung, angestrebt werden.

Gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung, Personal und Finanzierung: Bei der IBH und ihren Subprojekten ist grenzüberschreitende Zusammenarbeit Grundvoraussetzung. Die projektweise Zusammenarbeit der Hochschulen in den Subprojekten auf den Feldern hochschulischen Handelns wird durch ein formulargestütztes Verfahren beschrieben, beantragt, begutachtet, bewilligt und durchgeführt, wobei mindestens zwei Hochschulen, die in zwei der vier IBK-Mitgliedsstaaten ihren Sitz haben, Projektbeteiligte sein müssen. An jeder Hochschule muss Personal eingesetzt werden. Jede Hochschule muss Eigenmittel beisteuern, die nicht über die gemeinsamen Mittel refinanziert werden können.

Die grenzüberschreitende Anlage und im Falle der IBH auch hochschulartenübergreifende Zusammenarbeit der Akteure wird von den Beteiligten als Alleinstellungsmerkmal angesehen und sehr geschätzt. Insbesondere

re in den strukturbildenden Projekten zur hochschulartenübergreifenden Zusammenarbeit findet ein intensiver Austausch von Wissen und Know-how auf der Ebene der Hochschulservices und der Mitarbeitenden der IBH-Mitgliedshochschulen statt. Aber auch bei der Durchführung von grenzüberschreitenden Forschungs- und Entwicklungsprojekten wird der Blick über die Ländergrenzen geweitet und ein Beitrag zur Wahrnehmung der Bodenseeregion als gemeinsamer Wissens- und Forschungsraum geleistet. In einigen Fällen wurde die Kooperation zwischen den Partnern der Subprojekte fortgesetzt und persönliche Kontakte intensiviert.

II.6 Geplante Folgeaktivitäten sowie weitere Schritte zur Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Stellen Sie hier die Nachhaltigkeit der erreichten Ergebnisse dar. Wird das Projekt nach Ablauf der geförder-ten Laufzeit eigenständig fortgesetzt oder sind Nachfolgeprojekte vorgesehen? Wie sollen die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse weiter verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

Die Ergebnisse der Subprojekte wurden auf unterschiedliche Weise einem Fachpublikum, aber auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: u.a. bei durchgeführten Veranstaltungen, Präsentationen / Postern zu Projekten, veröffentlichten Artikeln und Fachbeiträge oder auch durch Medienveröffentlichungen, die sowohl von der IBH-Geschäftsstelle, wie auch von Projektverantwortlichen verfasst wurden. In der Summe wurden 115 wissenschaftliche Publikationen erstellt, in rund 230 Vorträgen / Präsentationen die Ergebnisse der Subprojekte vorgestellt und über 100 Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt rund 13'500 Personen an den Aktivitäten der Subprojekte teil. Aus den Subprojekten heraus wurden 40 Folgeanträge gestellt, davon etwa jeweils die Hälfte bei der IBH (insbesondere AG WTT) und bei Förderagenturen.

Die IBH selber stellt einen Folgeantrag bei Interreg V zur Fortsetzung und Stärkung der Zusammenarbeit der Mitgliedshochschulen.

II.7 Bericht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Anlage 1 zum Schlussbericht)

Gemäß § 16 Absatz 1 des Fördervertrages sind die vorgegebenen Bestimmungen über Informations- und Publicitätsmaßnahmen zu beachten. Siehe hierzu auch Leitfaden 1 Ziffer 2.20 sowie Leitfaden 2 Ziffer 2.6. Führen Sie im Bericht auf, welche Maßnahmen zu einer angemessenen Außendarstellung des Projekts und des Förderprogrammes unternommen wurden. Füllen Sie dazu auch die Anlage 1 zum Schlussbericht entsprechend aus.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit der IBH sowie der Subprojekte wurden die Vorgaben zur Bestimmungen über Informations- und Publicitätsmaßnahmen eingehalten. Mit der neuen Homepage der IBH wie auch dem in 2014 eingeführten IBH-Newsletter wurden Massnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit ergriffen, die eine breite Zielgruppe ansprechen und die Sichtbarkeit der IBH erhöhen. Darüber hinaus wurden von den Subprojekten zahlreiche Pressemitteilungen und Medienberichte veröffentlicht und teilweise eigene Projekthomepages eingerichtet. Weitere Auswertungen zur Öffentlichkeitsarbeit siehe Anlage 1.

II.8 Projektbewertung

Als Abschluss des Berichts bitten wir um eine zusammenfassende Projektbewertung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es der IBH dank des Projektes gelungen ist, durch Aktivitäten im Bereich der Aus- und Weiterbildung das Angebot für Studierende in der Bodenseeregion zu verbessern und dadurch einen Beitrag zur Positionierung der Region als attraktiven Bildungsraum zu leisten. Im Bereich Wissens- und Technologietransfer wurden mit der AG Wissens- und Technologietransfer sowie der Einrichtung der Koordinationsstelle Strukturen etabliert, die den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig und effizient fördern. Durch die Bildung von

thematischen Schwerpunkten konnten Forschungs- und Entwicklungsprojekte gefördert werden, die sich am Bedarf der Bodenseeregion orientieren und von regionaler Relevanz sind. Durch zahlreiche Massnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit ist es gelungen, die Sichtbarkeit der IBH zu erhöhen, insbesondere Tagungen, Workshops oder Konferenzen der Subprojekte konnten hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Die IBH ist ein wichtiger und eigenständiger Akteur in der Bodenseeregion und trägt mit ihren Aktivitäten zur Förderung des Forschungs-, Wissens- und Bildungsraums Bodensee bei.

Hiermit bestätige ich die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Bericht gemachten Angaben.

Ort, Datum

Unterschrift

Auswertung der Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Projektname: „Schwerpunktsetzung und Profilschärfung der IBH“

Projektlaufzeit: 1.4.2009 – 30.6.2015

Art der Maßnahme	Anzahl
Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen (Auftakt- / Schlussveranstaltungen, Seminare, Workshops, etc.)	109
• Anzahl der Besucher bzw. Teilnehmer	13'500
Anzahl der Veranstaltungen, bei denen Projekt-Banner aufgestellt wurden	20
Anzahl der verteilten Flyer	2'800
Anzahl der versandten Newsletter	5
Anzahl der verteilten Plakate / Poster	45
Anzahl der verteilten Broschüren, Kataloge, Programmhefte	2'200
Anzahl erstellter Imagefilme	2
Anzahl der verteilten Give-aways (z.B. Kugelschreiber, Schreibblöcke)	-
Anzahl der aufgestellten Erläuterungs- bzw. Hinweistafeln	5
Anzahl der veröffentlichten Presseberichte	820
Anzahl der versandten Pressemitteilungen	45
Anzahl der durchgeführten Pressekonferenzen	1
Anzahl der veröffentlichten Berichte in Funk und Fernsehen	-
Anzahl von wissenschaftlichen Publikationen	115

Wurde eine Projekt-Homepage erstellt?	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Wurde eine bestehende Homepage um das Projekt erweitert?	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein

Weitere Maßnahmen (z.B. Unterrichtsmaterial, Befragungen etc.)	Anzahl
The Open Societal Innovation Toolbox (Tosit) und 2 Handbücher	
Spiele zur Förderung math. Fähigkeiten	19

**Anlage 2: Liste der vom IBH-Kooperationsrat genehmigten Subprojekte
Interreg IV zu Projekt Nr. 153**

Projekt	Laufzeit
AG WTT	01.03.2009 - 31.12.2012
AG-WTT - WTT-Vernetzung	01.07.2012 - 30.06.2015
BAER	01.10.2009 - 31.03.2013
Brücke / Berufsorientierung	01.09.2010 - 31.12.2012
CLILA Leistungsbewertung Fremdsprachunterricht	01.10.2010 - 31.12.2012
eSociety Bodensee 2020	01.01.2012 - 31.12.2014
Fluidglas	01.04.2009 - 31.03.2012
Förderdiagnostik Sprache - SPRIMA	01.01.2012 - 30.04.2014
Green Destination	01.07.2013 - 31.03.2014
Indikatoren gestützte Bildungsberichte	01.05.2012 - 31.07.2013
INTeB Innovation naturwissenschaftlicher- technischer Bildung	01.01.2011 - 31.12.2013
Invista-WTI	01.01.2012 - 30.06.2014
Masterstudiengang Early Childhood	01.01.2010 - 31.03.2011
Masterstudiengang Osteuropastudien	01.09.2012 - 31.12.2013
Öffentlichkeitsarbeit - außerordentlich	01.04.2009 - 30.06.2015
Personalentwicklung	01.01.2012 - 30.06.2014
Pumpensystemen	01.04.2009 - 30.12.2012
RegGen	01.01.2012 - 30.06.2014
Soziale Nachbarschaften	01.03.2011 - 30.06.2013
SpiMaF	01.04.2012 - 31.12.2014

**Anlage 2: Liste der vom IBH-Kooperationsrat genehmigten Subprojekte
Interreg IV zu Projekt Nr. 153**

Projekt	Laufzeit
AG WTT	01.03.2009 - 31.12.2012
AG-WTT - WTT-Vernetzung	01.07.2012 - 30.06.2015
BAER	01.10.2009 - 31.03.2013
Brücke / Berufsorientierung	01.09.2010 - 31.12.2012
CLILA Leistungsbewertung Fremdsprachunterricht	01.10.2010 - 31.12.2012
eSociety Bodensee 2020	01.01.2012 - 31.12.2014
Fluidglas	01.04.2009 - 31.03.2012
Förderdiagnostik Sprache - SPRIMA	01.01.2012 - 30.04.2014
Green Destination	01.07.2013 - 31.03.2014
Indikatorengestützte Bildungsberichte	01.05.2012 - 31.07.2013
INTeB Innovation naturwissenschaftlicher- technischer Bildung	01.01.2011 - 31.12.2013
Invista-WTI	01.01.2012 - 30.06.2014
Masterstudiengang Early Childhood	01.01.2010 - 31.03.2011
Masterstudiengang Osteuropastudien	01.09.2012 - 31.12.2013
Öffentlichkeitsarbeit - außerordentlich	01.04.2009 - 30.06.2015
Personalentwicklung	01.01.2012 - 30.06.2014
Pumpensystemen	01.04.2009 - 30.12.2012
RegGen	01.01.2012 - 30.06.2014
Soziale Nachbarschaften	01.03.2011 - 30.06.2013
SpiMaF	01.04.2012 - 31.12.2014

BAER - Bodensee-Alpenrhein-Energieregion

Die Regio Bodensee ist eine wirtschaftlich sehr dynamische und ökologisch hochwertige Region inmitten Europas. Sie zeichnet sich eine grosse Innovationskraft und ein hohes Mass an internationaler Vernetzung aus. Allerdings beruht die wirtschaftliche und kulturelle Dynamik auf Energiesystemen, die zum weitaus grössten Teil aus importierten Erdöl-, Erdgas-, Kohle- und Uranressourcen bestehen. Wie sieht die wirtschaftliche Zukunft der Bodenseeregion aus, wenn diese Ressourcen verknappen oder sie ökologisch nicht mehr tragbar sind? Was bedeutet es für andere Regionen?

Das Projekt BAER (Bodensee-Alpenrhein-Energieregion) prüfte die Chancen der Regio Bodensee, sich selbst mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Gleichzeitig sollten Risiken und Auswirkungen der globalen Erwärmung auf die Region übertragen werden.

Das Projekt hat gezeigt, dass der Raum BAER vollständig durch erneuerbare Energien versorgt werden kann – bis 2030 mit Strom, bis 2050 mit Wärme und E-Mobilität-Energie. Eine Wertschöpfung in Höhe von € 1.7 Milliarden bis 2020 ist möglich, auch 5'300 neue Arbeitsplätze könnten entstehen. Die Effizienzpotenziale werden im Gebäudepark und Transport als gross angesehen, da die Integrationschancen für erneuerbare Energien enorm sind. Insbesondere der Transportsektor hat grosse Chancen auf erneuerbare Energien umzusteigen. Aus Sicht des Projektteams kann auf eine breite Unterstützung in der Bevölkerung zurückgegriffen werden.

Das Projekt Bodensee-Alpenrhein Energie- und Klimaregion (BAER) ist eines der Projekte, die für den IBK-Nachhaltigkeitspreis 2014 nominiert wurden. Es wurde vom Fürstentum Liechtenstein vorgeschlagen.

Die Ergebnisse des Projektes wurden im Buch "Regenerative Region Energie- und Klimaatlas Bodensee-Alpenrhein / Energy- and Climate Atlas Lake Constance-Alpine Rhine" veröffentlicht.

Das Projekt gehört zum Schwerpunktthema „Energie, Umwelt und Mobilität in der Regio Bodensee“.

Beteiligte Projektpartner: Universität Liechtenstein (Projektleitung), Universität St. Gallen, HTWG Konstanz, HSR Rapperswil und ZHAW

Projektlaufzeit: 1.10.2009-31.3.2013

Weitere Informationen unter: [Projekthomepage](#), [ProjektPlakate A4 BAER](#)

Brücke – Berufsorientierung

Das Projekt trägt dazu bei, den Übergang von der Sekundarstufe I in den Beruf zu verbessern. Verantwortliche in den Bereichen Bildungspolitik, regionales Bildungsmanagement, Berufsinformation, Curriculumentwicklung, Schulleitung und Lehrerbildung Betrieben sowie Organisationen der Arbeitswelt erhalten neue Erkenntnisse, wie der Berufseinstieg verbessert werden kann. Langfristig sollen von den Erkenntnissen die regionalen Unternehmen und die Berufseinsteiger profitieren, weil z.B. das Risiko für Ausbildungsabbrüche gemindert werden kann.

Das Projekt erforscht die regionale Entwicklung von Berufsvorbereitungs- und Übergangsmanagementsystemen in Hauptschulen, Mittelschulen und Realschulen bzw. Schulen der Sekundarstufe I der internationalen Bodenseeregion. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf die Nutzung von regionalen und subregionalen Ressourcen, wie z.B. durch Schulkooperationen, Wirtschafts- und Betriebskooperationen, Mittelakquisition, Elterneinbindung und andere Ehrenamtsbeteiligungen, gelegt.

Durch die Befragung von Schulleitungen, Schüler/-innen, Lehrpersonen und Betriebsakteuren in der Bodenseeregion der drei Staaten Deutschland, Österreich und Schweiz sollen sowohl ein grenzübergreifendes regionales Forschungsergebnis entstehen als auch mögliche länderspezifische Unterschiede herausgearbeitet werden.

Als Ergebnis des Projektes konnten die Leistungen und Wirkungen der Schulen und ihrer Partner in der Berufsorientierung und im Übergangsmangement Schule – Beruf multiperspektivisch exploriert und dargestellt werden. Es wurden Good-Practice-Beispiele als Handbuch publiziert und zur Verfügung gestellt. Damit konnte auch ein Beitrag zum Image der Schulen und ihrer Partner im Übergangsmangement geleistet werden.

Beteiligte Projektpartner: PH Weingarten (Projektleitung), PH St.Gallen, PH Thurgau, PH Vorarlberg, Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik

Projektlaufzeit: 1.9.2010-31.12.2012

Weitere Informationen unter: [Projektseite PH Weingarten](#), [Projektseite PH St. Gallen](#), [Projektseite PH Vorarlberg](#), [ProjektPlakate A4 Brücke](#)

CLILA – Leistungsbewertung Fremdsprachenunterricht

Der fremdsprachliche Sachfachunterricht, auch Content and Language Integrated Learning (CLIL) genannt, wird von der Europäischen Union und vielen Fremdsprachendidaktikern als Chance gesehen, eine auf dem traditionellen Fremdsprachenunterricht aufbauende, jedoch weit darüber hinausgehende Möglichkeit zum Erreichen einer angemessenen Fremdsprachkompetenz zu erzielen. Diese Unterrichtsform gewinnt in der Primarstufe an Bedeutung. In diversen Kantonen der Ostschweiz und in Baden-Württemberg sind verschiedene Formen des CLIL-Unterrichts eingeführt.

Die zeitnahe Lösung zahlreicher didaktischer Fragen, die das Verhältnis von Sprache und Inhalt zueinander betreffen, insbesondere aber die der Leistungsmessung und -bewertung, entscheiden über die weitere Akzeptanz und Verbreitung von CLIL. Bisher existieren weder in der Forschung noch in der Unterrichtspraxis konkrete und ausgereifte Überlegungen, wie die Leistung angemessen evaluiert werden könnte, sodass ein Kompetenzzuwachs in der Fremdsprache und im Sachthema berücksichtigt wird. Ziel des Projektes der PH Weingarten und der PH Zürich war die Erarbeitung eines Bewertungsinstrumentes für die sachfachlichen und fremdsprachlichen Leistungen von Grundschulern im CLIL-Unterricht.

Das Instrument soll eine Synthese der Kompetenzbeschreibungen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, des lingualevel Modells (2007) sowie der Kompetenzbeschreibungen der Sachfachdidaktiken und der Lehrpläne der beteiligten Fächer darstellen. Deskriptoren, Bewertungsskalen und exemplarische Beispiele werden in Kooperation mit CLIL-Lehrkräften erarbeitet, in der Unterrichtspraxis getestet, und in überarbeiteter Form in einem Handbuch veröffentlicht und in Lehrerfortbildungen vermittelt.

Im Rahmen des Projektes wurden Deskriptoren, Bewertungsskalen und Beispiele für förderorientierte sowie beurteilungsrelevante Assessment-Aufgaben erarbeitet und in Kooperation mit CLIL-Lehrkräften in der Unterrichtspraxis getestet. Die Ergebnisse wurden überarbeitet und in Lehrerfortbildungen vermittelt.

Beteiligte Projektpartner: PH Weingarten (Projektleitung), PH Zürich

Projektlaufzeit: 1.10.2010 - 31.12.2012

Weitere Informationen unter: [Projektseite PH Weingarten](#), [ProjektPlakate A4 CLILA](#)

eSociety Bodensee 2020

Staat und Verwaltung verändern sich, öffnen sich und werden zunehmend bürgernäher. Auch der Stil im Umgang miteinander wandelt sich. An Ideen, Impulsen und Vorschlägen von ganz unterschiedlichen Akteuren mangelt es kaum. Innovationspotentiale, Ideen- und Kreativwettbewerbe werden bereits heute schon oftmals eingesetzt, um externe Wissensressourcen zu nutzen.

Das Projekt eSociety Bodensee 2020 beschäftigte sich mit der Fragestellung, wie offene Innovation zur Lösung gesellschaftlicher Fragen in der Bodensee-Region beitragen kann. Unter der Verwendung von Open Innovation Ansätzen sollten Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen entwickelt werden.

Im Rahmen des Projektes wurden in der Bodenseeregion erste herausragende Praxisbeispiele offener gesellschaftlicher Innovation analysiert, wie z.B. „Sag's doch“ als Bürgerhinweisservice der Stadt Friedrichshafen, der Mängelmelder „Züri wie neu“ und die Partizipationsplattform „mySG“ der Stadt St. Gallen. Auch wurden eigene Pilotprojekte in der Region angestoßen. So entstand in Kooperation mit dem Liechtensteinischen Landesmuseum mit „Du bisch dra!“ ein Ideen- und Kreativwettbewerb, bei dem es darum ging, gemeinsam mit der Liechtensteinischen Bevölkerung das Landesmuseum der Zukunft zu gestalten. Die Zeppelin Universität rief zur „Mapping-Aktion“ mit der Wheelmap auf, um in Friedrichshafen, Konstanz, Lindau und St. Gallen gemeinsam öffentliche Orte hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit für Menschen mit Mobilitätseinschränkung zu bewerten.

Der zweite Schwerpunkt der Aktivitäten lag in der strukturierten Erfassung und systematischen Evaluation der Werkzeuge, die offene gesellschaftliche Innovation befördern können. In einem frei zugänglichen Werkzeugkasten für offene gesellschaftliche Innovation (The Open Societal Innovation Toolbox (TosiT): <http://www.tosit.org>) sind die Evaluationsergebnisse zusammengefasst. Der Katalog mit seinen acht Kategorien soll Interessierten aus der Bodenseeregion helfen, geeignete Werkzeuge und Dienste für innovative Projekte zu finden. Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wird es so vereinfacht, auf vorhandene Angebote zu offener gesellschaftlicher Innovation zurückzugreifen und diese in ihren Vorhaben einzusetzen. Derzeit sind mehr als 170 Werkzeuge in der TosiT-Datenbank erfasst.

Für eine innovative Region wird es jedoch nicht ausreichen, nur auf die entsprechenden Dienste und Werkzeuge zu verweisen. Das Potential dieser Dienste muss von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erkannt, verstanden und praktisch erprobt werden, um mit guten Ideen und wertvollen Impulsen zu überzeugen. Zugleich sind Initiatoren, Koordinatoren und Aktivisten, die sich von einem Einsatz dieser Dienste echte Mehrwerte für ihr Anliegen und eine professionelle Unterstützung versprechen, im Umgang mit diesen Diensten zu schulen und zu trainieren. Bürgern muss es zudem sehr leicht gemacht werden, sich und ihre Kreativität in entsprechende gestalterische Vorhaben einzubringen.

Beteiligte Projektpartner: Zeppelin Universität (Projektleitung), Universität Liechtenstein, FHS St.Gallen

Projektlaufzeit: 01.01.2012 – 31.12.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der FHS St.Gallen](#), [Projekthomepage](#), [ProjektPlakat A4 eSociety](#)

Fluidglas - Fluiddurchströmte Glasfassadenelemente

Weltweit werden 40% des Energiebedarfs im Gebäudesektor verwendet, wobei Heizung und Kühlung für den Grossteil davon verantwortlich sind. Durch ein sog. fluiddurchströmtes Glasfassadensystems kann dieser Energieverbrauch signifikant reduziert werden. Hierbei handelt es sich um transparente Solarkollektoren, die als Bauteile in Hauswände integriert werden. Diese transparenten Kollektoren ersetzen zusätzlich die isolierende Gebäudehülle und bilden ein standardisiertes Bauteil. Ziel des Projektes ist es, Architekten und Ingenieure ein Produkt zu liefern, das die Effizienz ihrer Gebäude entscheidend verbessert. Im Vergleich zu konventionellen Doppelfassadensystemen können ca. 50 - 70cm an Fassadentiefe eingespart werden, wodurch die nutzbare Fläche des Gebäudes erhöht wird.

Die Forschungsergebnisse führten zu neuartigen Lösungen bei flüssigkeitsdurchströmten Fassaden. Es konnten Prototypen mit zwei flüssigkeitsführenden Schichten entwickelt werden. Eine entsprechende Patentanmeldung erfolgte. Aufbauend auf den Projektergebnissen konnte im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms – Energy ein Antrag über 5 Mio. € erfolgreich eingereicht werden. Neben der Universität Liechtenstein und der NTB Buchs sind 9 weitere europäische Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft an diesem Projekt beteiligt.

Das Projekt gehört zum Schwerpunktthema „Energie, Umwelt und Mobilität in der Regio Bodensee“ der Internationalen Bodensee-Hochschule.

Beteiligte Projektpartner: Universität Liechtenstein (Projektleitung), NTB Buchs. Weitere beteiligte Hochschulen (nicht IBH-Hochschulen, separat finanziert): Technische Universität München, Institut für Stahlbau "ICOM" der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL

Projektlaufzeit: 1.4.2009-31.3.2012

Weitere Informationen unter: [ProjektPlakate_A4_Fluidglas](#)

Förderdiagnostik Sprache - PRIMIA

Eine umfassende Bildung und Förderung von Kindern im Vorschulalter beeinflusst deren Entwicklung positiv und trägt zur Chancengleichheit sowie Integration bei. Die Arbeit pädagogischer Fachkräfte mit drei- bis fünfjährigen Kindern in Spielgruppen, Kindertagesstätten und Kindergärten spielt dabei eine entscheidende Rolle. Als ein besonders wichtiger Baustein erweist sich in diesem Kontext der für die gesamte Entwicklung zentrale Bereich der Sprache und des Spracherwerbs.

SpielgruppenleiterInnen, Kindergarten-Lehrpersonen und ErzieherInnen setzen sich in ihrer Arbeit unablässig mit der Sprachförderung auseinander. Mit Bilderbüchern und Geschichten, Liedern, Versen, beim Erarbeiten von Themen sowie beim Spielen und Werken unterstützen sie die Sprachentwicklung der Kinder auf vielfältige Art und Weise.

Ziel des Projektes war es, mithilfe einer Weiterbildung die förderdiagnostische Kompetenz im Bereich Sprache zu verbessern, damit Spielgruppenleiter/innen, Kindergarten-Lehrpersonen und Erzieher/innen in ihrer alltäglichen pädagogischen Arbeit die Sprache junger Kinder besser fördern können. Projekt richtete sich an ElementarpädagogInnen, die mit unterschiedlichen Ausbildungen und in verschiedenen Settings (Spielgruppe, Kindergarten, Kindertagesstätte) mit drei- bis fünfjährigen Kindern arbeiten, um zu deren Professionalisierung im Entwicklungsbereich Sprache beizutragen. Dazu wurde zunächst ein Einblick in den Arbeitsalltag, wie die Sprache junger Kinder gefördert wird, gewonnen sowie Erfahrungen und Einschätzungen der Fachkräfte erfasst. Auf dieser Grundlage wurde anschließend eine Weiterbildung konzipiert, die neues Wissen und neue Fertigkeiten zum kindlichen Spracherwerb, zur Beobachtungskompetenz, zu Sprachfördermaßnahmen und Anregungen für die Praxis vermittelt.

Folgende Fragestellungen wurden über zwei Jahre mittels Fallvignette, videobasierter Unterrichtsbeobachtung und Interview untersucht:

- Wie kann die förderdiagnostische Kompetenz durch die Intervention gefördert werden?
- Zeigt die Intervention nachhaltige Wirkung im pädagogischen Alltagshandeln?
- Unterscheiden sich die ElementarpädagogInnen in Bezug auf ihre Ausbildung, auf das Setting oder die regionalen Unterschiede im Sprachgebrauch (Dialekt, Standardsprache)?

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes zeigen, dass die Wichtigkeit der Sprachförderung schon bei der ersten Befragung als hoch eingestuft wurde und sich dies nicht signifikant geändert hat. Die Frühpädagoginnen fühlten sich jedoch nach der Weiterbildung sicherer, insgesamt und in Bezug auf sprachliche Auffälligkeiten. Besonders erfreulich ist es, dass die Weiterbildung auf der Ebene des Handelns in der Praxis wirksam war: Fast alle der vermittelten Strategien wurden nach der Weiterbildung im Alltag integriert und häufiger wie auch besser umgesetzt. Die verschiedenen Berufsgruppen und Länder unterschieden sich nicht signifikant. Die Weiterbildung weist demnach Effekte auf die Qualität der Sprachförderung im Alltag auf.

Beteiligte Projektpartner: PH St.Gallen (Projektleitung), SHLR-Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach, PH Weingarten

Projektlaufzeit: 1.1.2012-30.4.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der PH St.Gallen](#), [Projektseite der PH Weingarten](#), [Projektseite der SHLR](#), [ProjektPlakat A4 Sprima](#)

Green Destination

Beim Management von Destinationen konzentriert man sich hinsichtlich der Steuerung relevanter Prozesse traditionell auf Aspekte wie Zeit, Kosten oder Qualität, vernachlässigt aber häufig ökologische und soziale Gesichtspunkte. Viele dieser Destinationen werden heute mit der Herausforderung konfrontiert, dass Energie und natürliche Ressourcen immer knapper bzw. teurer werden. Vor diesem Hintergrund besteht beim Destinationsmanagement allein schon aus Wirtschaftlichkeitsgründen die Notwendigkeit, Ressourcen und Energie in den Prozessen effizient einzusetzen. Weitere Treiber für eine effiziente Ressourcen- und Energienutzung sind die Wünsche ökologisch bewusster Kunden, sich bei der Nutzung von Dienstleistungen umwelt- und ressourcenbewusst zu verhalten. Eine nachhaltige Gestaltung der gesamten Prozesse und Wertschöpfungsnetzwerke im Destinationsmanagement bedarf jedoch einer ganzheitlichen Betrachtung.

Ziel des Projekts Green Destination war es, den Tourismus in der Bodenseeregion auf lange Sicht nachhaltiger zu gestalten und die Entwicklung und Anpassung von Angeboten an die Folgen des Klimawandels aktiv zu unterstützen. Die Erfahrungen im Tourismus zeigen, dass das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung zunimmt und immer mehr Gäste einen ressourcenschonenden Umgang mit Natur und Landschaft wünschen. In der Praxis fehlen den touristischen Entscheidungsträgern aber häufig die Zeit oder das Know-how, um die ökonomischen und ökologischen Auswirkungen einer Anpassung abschätzen zu können. Das Projekt Green Destination setzte an der konzeptionellen Entwicklung eines praxistauglichen, nachhaltigen Managementcockpits für touristische Destinationen an. Unter einem nachhaltigen Managementcockpit ist ein intelligentes Software-System zu verstehen, das dem Monitoring und Benchmarking der relevanten Nachhaltigkeits-Kennzahlen und Indikatoren im Destinationsmanagement sowie zu deren Kommunikation und Verbreitung dient.

Im Rahmen des Projektes wurden Destinationen in den Pilotregionen Bodenseeraum und Zürichsee in den teilnehmenden Ländern (Deutschland, Österreich und Schweiz) ausgewählt, die naturnahe oder auch kulturelle Tourismusprojekte vermarkten. Die Ist-Aufnahme hat gezeigt, dass vor allem in den größeren Destinationen keine konkrete Grüne Vision und Mission vorliegt und eine strukturierte Herangehensweise oftmals nicht vorhanden ist. Insbesondere für (grenzüberschreitende) Destinationen empfiehlt sich der Einstieg in das ökologische Nachhaltigkeitsmanagement durch eine Fokussierung auf zunächst wenige strategische Ziele/Indikatoren in einem festgelegten Bereich, der mit einer ersten Transparenz und Relevanzbewertung erschlossen werden kann. Ein verbindendes Nachhaltigkeitsthema, das große Auswirkungen auf die ökologische Umwelt hat und über die Ländergrenzen hinweg eine große Rolle für die erfassten Destinationen spielt, ist beispielsweise der Bereich der nachhaltigen Mobilität.

Als Ergebnis des Projektes wurden Nachhaltigkeitskennzahlen erarbeitet, die mit Hilfe eines webbasierten Tools erfasst und ausgewertet werden können, um ein Benchmarking vorzunehmen und Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Beteiligte Projektpartner: HTWG Konstanz (Projektleitung), HSR Rapperswil

Projektlaufzeit: 1.7.2013-31.3.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der HTWG](#), [ProjektPlakat A4 Green-Destination](#)

Indikatoren-gestützte Bildungsberichte

In der Gesellschaft ist das Bewusstsein über den Zusammenhang zwischen Bildung und wirtschaftlichem Erfolg gewachsen. Eine systematische Datengrundlage bzw. Datenerfassung leitet sich aus der Grundidee ab, eine Bildungsplanung anzustreben, in der zukünftige Bedürfnisse rechtzeitig erkannt und mit entsprechenden strategischen und operativen Massnahmen gesteuert werden. Die datenbasierte Steuerung und Rechenschaftslegung sind zentrale Elemente zur Entwicklung des Bildungssystems.

Um den Bodensee befindet sich eine Reihe namhafter Städte und Kommunen, die Bildung als bedeutsam für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts und der Region erkannt haben. Der Bodenseeraum ist heute in Bezug auf Bildung nicht transparent erschlossen, geschweige denn basieren die Entwicklungsstrategien der Städte und Kommunen auf Bildungsindikatoren.

Gemeinsam mit dem Internationalen Städtebund Bodensee ISB wurden Bildungsindikatoren zur laufenden Beobachtung (Bildungsmonitoring) und Steuerung der Rahmenbedingungen, der Verlaufsmerkmale und der Ergebnisse von Bildungsprozessen erhoben. Ziel war es, die Bildungslandschaft um den Bodensee zu erkunden und den politischen und pädagogischen Handlungsbedarf rechtzeitig zu erkennen und strategisch zu handeln. Die Bildungsindikatoren liefern die Grundlage für einen Bildungsbericht und die strategische Ausrichtung des Bildungsraums.

Die Erhebung der Bildungsindikatoren in acht Städten und Kommunen basiert auf dem Indikatorenraster des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2011) und umfasst die Tageseinrichtungen für Kinder und die allgemeine Schule. Aus einer Gesamtschau der Bildungsindikatoren der beteiligten Kommunen und Städte wird eine Bildungslandkarte als Entwicklungsprogramm für den Bodenseeraum erstellt.

Ein im Projekt entwickeltes Indikatorenraster schaffte die Grundlage für die gemeinsame Betrachtung der unterschiedlichen Bildungssysteme Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und der jeweiligen Bundesländer bzw. Kantone. Die qualitative Analyse der vorliegenden Daten zeigte grosse Unterschiede in den Steuerungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene und einen ausgeprägten Bedarf an Fachunterstützung in der Erhebung und Nutzung von Datenmaterial für Steuerungszwecke.

Beteiligte Projektpartner: PH St.Gallen (Projektleitung), PH Weingarten, Internationaler Städtebund Bodensee

Projektlaufzeit: 1.5.2012-31.7.2013

Weitere Informationen unter: [Projektseite der PH St.Gallen](#), [Projektseite der PH Weingarten](#), [IBH-WTT Tagung: „Bildung in den Kommunen gezielt steuern!“](#), [ProjektPlakat A4 Indikatoren-gestützte-Bildungsberichte](#)

INTEeB – Innovation naturwissenschaftlicher-technischer Forschung

Das Projekt zur Innovation naturwissenschaftlich-technischer Bildung in Grundschulen der Region Bodensee (INTEB) unterstützte länderübergreifend Grundschulen im Hinblick auf die naturwissenschaftlich-technische Interessen- und Wissensbildung von Kindern und Lehrkräften. Das Material- und Lernraumangebot „Lerngarten Fliegen“ wird mit einer Lehrkräfte-Schulung hinsichtlich Lernberatung und fachdidaktischer Unterstützung ergänzt, in ein konzentriertes mobiles Lernarrangement umgewandelt und vor Ort im Primarbereich eingesetzt.

Die Auswirkungen auf die Interessenentwicklung und Lernprozesse von Kindern und die Kompetenzentwicklung von Lehrkräften vor dem Hintergrund der jeweiligen institutionellen Rahmung wurden untersucht. Die Nachhaltigkeit in der Region wird angestrebt durch die Bildung eines gemeinsamen Schwerpunktes in Forschung und Lehre und die Distribution der erprobten Materialien an den Hochschulstandorten. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen dem Aufbau eines innovativen Netzwerkes von Ausbildungs- und Bildungsinstitutionen für den Ringtausch und die Weiterentwicklung von mobilen Unterrichtsmaterial und die Qualifizierung von Lehrkräften.

In einzelnen Aspekten des Professionswissens wie Fachwissen oder fachdidaktischem Wissen zeigten die Fortbildungen unterschiedliche Wirkungen: viele Aspekte des fachdidaktischen Wissens und der pädagogischen Überzeugungen verändern sich längerfristig nicht. Im Bereich der Lernbegleitung konnten drei differenzierbare Muster von unterstützendem Lehrerhandeln analysiert werden. Diese Ergebnisse können gewinnbringend für Weiter- und Fortbildungen sein. Auf Schülerseite konnte gezeigt werden, dass die Schüler durch den Einsatz des Lernarrangements etwas hinsichtlich experimenteller Fähigkeiten dazu gelernt haben. Es wird wie geplant über das Projektende hinaus weitergearbeitet.

Beteiligte Projektpartner: PH Weingarten (Projektleitung), PH St. Gallen, PH Vorarlberg sowie das Regionale Didaktische Zentrum Gossau und das Staatliche Schulamt Markdorf.

Projektlaufzeit: 1.1.2011-31.12.2013

Weitere Informationen unter: [ProjektPlakate A4 INTEB](#), [Projektseite der PH Weingarten](#)

Invista – WTI

Innovationsfähigkeit ist für Unternehmen ein Schlüsselfaktor für den Erfolg. In immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen sollen neue Ideen und Produkte entwickelt werden. Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen stellt dies eine sehr große Herausforderung dar. Sie haben vielfach nicht die erforderlichen Ressourcen oder Kompetenzträger in ihrem Unternehmen oder sind durch die Integration in das tägliche operative Geschäft nicht in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen. Um stetig Innovationen generieren zu können, sind diese Unternehmer auf externe Ressourcen angewiesen. Dabei handelt es sich nicht nur um qualifiziertes Fachpersonal, das Forschungs- und Entwicklungsprojekte vorantreibt. Auch die Unsicherheit vieler Unternehmer hinsichtlich Kooperationsmöglichkeiten mit öffentlichen Forschungseinrichtungen sowie organisatorische Bedenken mit dem damit verbundenen Koordinationsaufwand spielen eine wichtige Rolle.

Ziel des Projektes INVISTA war der Aufbau eines Innovationsportals, das über die reine Kontaktvermittlung einzelner Know-how-Felder hinaus geht und den Unternehmen wissenschaftliche Begleitung für alle Schritte eines Innovationsprozesses anbietet. Zur Überprüfung der Praxistauglichkeit und der direkten Anbindung an die Bedürfnisse von potenziellen Unternehmen für den Wissens- und Technologietransfer erfolgte die Einbindung eines Pilotunternehmens.

Das im Rahmen des Projektes entwickelte Innovationsportal „[inno4regio](#)“ basiert auf einem generischen Innovationsprozess. Mittels standardisierten Prozessen soll den Unternehmern die Möglichkeit gegeben werden, externe Innovationsvorhaben durch eine Problemanalyse anzustoßen und Partner aus Hochschulen einzubeziehen. Unternehmen können die Themenstellung ohne Koordinationsaufwand über den öffentlich zugänglichen Bereich des Portals eintragen. Nach Eingang der Anfrage wird mit geeigneten Forschern aus den IBH-Mitgliedshochschulen Kontakt aufgenommen und sie finden sich – je nach Fragestellung - in hochschularten- und grenzüberschreitenden Teams zusammen. Hat sich das Unternehmen für die Zusammenarbeit mit den IBH-Forschenden entschieden, greift die zweite Funktion des Portals: Passwortgeschützt und unternehmensspezifisch können sich im Sinne eines Open Innovation Ansatzes in einem nicht öffentlichen Bereich (Outside-In-Prozesse) alle Projektbeteiligten austauschen – von der Ideenentwicklung über die Projektplanung bis zur Markteinführung, einschliesslich Fragen der Lizenzierung und Patentierung. Dieser Bereich kann sehr komplex sein, schliesslich ist denkbar, dass Professoren einer badischen Hochschule mit Forschenden einer Schweizer Hochschule sowie den Vertretern eines österreichischen Unternehmens zusammenarbeiten.

Durch die Vorgabe von bereits entwickelten Rahmenverträgen sowie Prozessschritten erleichtert das Innovationsportal eine schnelle und effiziente Projektabwicklung. Der Zugriff auf das fachliche sowie kreative Potenzial von 30 Hochschulen im IBH-Verbund ist dabei ein Alleinstellungsmerkmal, welches in dieser Form bisher noch nicht am Markt existiert.

Beteiligten Projektpartner: HTWG Konstanz (Projektleitung), FHS St.Gallen

Projektlaufzeit: 01.01.2012 – 30.06.2014

Weitere Informationen unter: [inno4regio im Info-Film](#), www.inno4regio.com

Masterstudiengang „Early Childhood“

Ziel des Projektes war die Entwicklung und Akkreditierung eines Master Studiengangs mit Joint-Degree-Abschluss. Der Studiengang »Master of Arts in Early Childhood« dient vor allem der in der Schweiz und in ganz Europa angelaufenen Professionalisierung der Vorschul- und Grundschulphase. Es ist ein konsekutiver Master, der auf den Bachelor-Studiengängen »Elementarbildung« der PH Weingarten bzw. »Preprimary and Primary Education« an der PH St. Gallen aufbaut.

Der Studiengang konnte konzipiert und erfolgreich akkreditiert werden. Im Oktober 2010 konnte er erstmals angeboten werden und wird seitdem jährlich durchgeführt.

Beteiligte Projektpartner: PH Weingarten (Projektleitung), PH St.Gallen

Projektlaufzeit: 1.1.2010 - 31.3.2011

Informationen zum Studiengang: [PH Weingarten](#), [PH St.Gallen](#)

Masterstudiengang Osteuropastudien

Ziel war es, einen gemeinsamen interdisziplinären Osteuropastudiengang zwischen den Universitäten Zürich und Konstanz im Rahmen der Masterprogramme des Bologna-Modells zu entwickeln. Dabei können die strukturell ähnlichen, bereits etablierten und bewährten interdisziplinären MA-Osteuropastudiengänge an den beiden Universitäten zugrunde gelegt und durch gemeinsame Module ergänzt werden. Durch eine solche Zusammenführung der Studiengänge beider Universitäten und die Bildung eines allumfassenden Osteuropaschwerpunkts ist hoher wissenschaftlicher Gewinn und internationale Sichtbarkeit zu erwarten. Die Spezialisierung und Internationalität fördert eine optimale berufliche Qualifikation der Studierenden und wirkt damit positiv auf das Renommee der beiden Universitäten sowie der IBH zurück.

Es wurden die Grundlagen für einen gemeinsamen interdisziplinären Masterstudiengang »Osteuropastudien« zwischen den Universitäten Zürich und Konstanz geschaffen. Die Akkreditierung ist abgeschlossen und der Masterstudiengang wird als Double-Degree-Option von der Universität Konstanz in Kooperation mit der Universität Zürich seit Wintersemester 2014 angeboten.

Beteiligte Projektpartner: Universität Konstanz (Projektleitung), Universität Zürich

Projektlaufzeit: 1.9.2012 - 31.12.2013

Weitere Informationen unter: [Studiengang an der Universität Konstanz](#)

Personalentwicklung

Gelingende Systemstrukturen und Handlungsstrategien sowie Steuerungswissen zur Professionalisierung von Schulleitungen und deren Aus- und Weiterbildung können für den Bodenseeraum zu einem Bildungsvorteil führen. Gut ausgebildete Schulabgänger/innen sowie hochstehende Aus- und Weiterbildungsangebote für Schulleitungen und Lehrpersonen können dabei als Standortvorteil der Region gewertet werden.

Das Projekt zielte auf die Professionalisierung der Lehrpersonen im Bodenseeraum durch gezielte Personalentwicklung als Führungsaufgabe der Schulleitungen. Dabei wurden die Praxis der Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe, ihre Akzeptanz bei Lehrpersonen sowie strukturelle und kulturelle Einflüsse der Einzelschule und kontextbezogene Einflüsse regionaler Unterschiede auf die Schulleitungstätigkeit im Kanton St.Gallen (CH), im Bundesland Baden-Württemberg (D) und in Vorarlberg (A) untersucht.

Mit Hilfe vielschichtiger Daten wurden vertiefte Erkenntnisse erarbeitet, die im Ergebnis Gelingensbedingungen für Personalentwicklung aufzeigen, Rückschlüsse auf die Bedeutung des Führungskontextes für die Ausgestaltung und Akzeptanz von Personalentwicklung zulassen, systembezogene, länderübergreifende sowie länderspezifische Ausprägungen von Personalentwicklung und Stärkenprofile gelingender Personalentwicklung in unterschiedlichen Kontexten ermitteln.

Das Projekt konnte auf eine Vorstudie der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Weingarten zurückgreifen, die über eine Ist-Zustands-Analyse einen Überblick aus Schulleitersicht zur Gestaltung der Personalentwicklung in der Volksschule (CH) bzw. allgemeinbildender Schulen (D) geschaffen hat und für die vertiefenden Untersuchungen des Projekts eine Fokussierung der Fragestellungen auf relevante Bereiche des Forschungsgegenstandes ermöglichte.

Im Zentrum der Untersuchung standen Fallanalysen. Der forschungsmethodische Zugang kombinierte qualitative und quantitative Methoden, um eine breite und zugleich vertiefende Datenbasis zu erhalten. Die methodologische Triangulation ermöglichte es, eine Bilanz dieses spezifischen Bereichs des Führungshandeln zu ziehen und diese mit den Motiven, Erwartungen und Bewertungen der Akteur/innen zu kontrastieren. Über eine Dokumentenanalyse wurden Rahmenbedingungen der Fallschulen sowie die in der Praxis etablierten Personalentwicklungsinstrumente erhoben. Ferner wurden das Führungsverständnis von Schulleitungen sowie Merkmale ihrer Führungspraxis, die Akzeptanz von Personalentwicklung bei den Lehrkräften sowie der Einfluss der Lern- und Organisationskultur über Fragebögen und problemzentrierte Interviews erhoben. Zusätzlich wurden die Perspektiven der strategischen Schulführung über Interviews mit der Schulbehörde/-aufsicht einbezogen.

Die Ergebnisse tragen direkt zur Professionalisierung der Schulleitungen und damit auch der Lehrpersonen bei und liefern so wichtige Grundlagen zur Qualitätsentwicklung der Schulen im Bodenseeraum. Sie sind als Publikation unter dem Titel „Gelingende Personalentwicklung“ im Studienverlag erschienen.

Beteiligte Projektpartner: PH St.Gallen (Projektleitung), PH Weingarten, PH Vorarlberg

Projektlaufzeit: 1.1.2012-30.6.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der PH Weingarten](#), [Projektseite der PH Vorarlberg](#), [Projektseite der PH St.Gallen](#), [ProjektPlakat A4 Personalentwicklung](#)

Pumpensysteme

Die Erzeugung von Energie bei gleichzeitiger Schonung der Umwelt ist eine zentrale Herausforderung für die Zukunft. In Mitteleuropa entfallen ca. 20 % des industriellen Stromverbrauchs auf den Betrieb von Pumpensystemen. Durch die Optimierung von Pumpensystemen können Schätzungen zufolge bis 50% des jährlichen Strombedarfs eingespart werden. Ziel des Projektes war es, fortgeschrittene Verfahren zur Regelung und Diagnose für Pumpensysteme zu entwickeln und zu implementieren. Der Industriepartner Allweier AG aus Radolfzell ist Lieferant von grossen Kraftwerksplanern und Energieanlagenbauern, so dass die Forschungsergebnisse direkt in die Praxis gelangen.

Als Projektergebnis konnte ein voll funktionstüchtiger Prototyp erstellt werden, der sowohl Aspekte der modellbasierten Regelung als auch der modellbasierten Diagnose überzeugend darstellt. Weitere fortgeschrittene Verfahren wie der Einsatz neuronaler Netze, Fuzzy Logic und erweiterter Kalman-Filter wurden eingehend untersucht. Ebenso wurden Aspekte der Integration in bestehende Informationssysteme im Detail bearbeitet und veröffentlicht. Schließlich konnten sogar Aspekte der vorausschauenden Systementwicklung (Design for Diagnosis) sowie der wirtschaftlichen Bewertung und der kundenorientierten Argumentation über integrierte Funktionalitäten von Regelung, Diagnose und Monitoring beleuchtet werden.

Das Forschungsthema gehört zum Schwerpunktthema „Energie, Umwelt und Mobilität in der Regio Bodensee“ der Internationalen Bodensee-Hochschule.

Beteiligte Projektpartner: HS Ravensburg-Weingarten (Projektleitung), HSR Rapperswil

Projektlaufzeit: 1.4.2009-31.12.2012

Weitere Informationen unter: [ProjektPlakate A4 Pumpensysteme](#)

RegGen – Regionenbezogenes Generationenmanagement

Der demografische Wandel und der damit verbundene Fachkräftemangel wirken sich auf Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in ländlichen Regionen in besonderer Weise aus. Die Entwicklung ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- abnehmende Anzahl an beruflichen Nachwuchskräften
- abnehmende Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften
- Notwendigkeit, Arbeitnehmer länger in der Berufstätigkeit zu belassen
- Notwendigkeit, „Reservegruppen“ des Arbeitsmarktes für eine Erwerbstätigkeit zu mobilisieren
- im Vergleich zum urbanen Raum eine stärker belastete wirtschaftliche und soziale Situation durch tendenzielle Wanderbewegungen in Richtung Ballungsgebiete.

Das Projekt RegGen geht davon aus, dass die Verfügbarkeit von Humankapital nicht nur für einzelne Unternehmen zum (einschränkenden) Wettbewerbsfaktor wird, sondern für ganze Regionen. Dies wurde in der grenzüberschreitenden Regio Bodensee gezeigt. Um das Fachkräfteangebot qualitativ und quantitativ nachhaltig zu sichern, ist es notwendig, als attraktive Region Potenziale anzuziehen und zu halten sowie umfassende Möglichkeiten zum Aufbau und zur Entwicklung von Kompetenzen vorzuhalten. Es bestehen zwar bereits zahlreiche Initiativen, um auf den Bedarf von Erwerbspersonen unterschiedlichen Alters an der Schnittstelle Beruf/ Privatleben einzugehen. Diese sind aber in ihrer Gesamtheit für Betroffene meist schwer erkennbar, nicht immer zugänglich und oft nicht aufeinander abgestimmt.

Ziel des Projektes war es, eine Beschreibung, Bewertung und Förderung regionaler und grenzüberschreitender Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Entwicklung für Fach- und Führungskräfte aus den besonders betroffenen Branchen IKT und Industrie vorzunehmen.

Das Projekt führte im Entwicklungsteil bereits bestehende Angebote zusammen und identifizierte den bisher nicht gedeckten Bedarf an Massnahmen des Generationenmanagements. Der Fokus lag dabei auf einer lebenslaufbezogenen beruflichen und persönlichen Entwicklung. Es wurden konkrete Vorschläge für die systematische Weiterentwicklung des regionalen Angebots erstellt. Als Ergebnis des Projektes wurde u.a. ein Selbstevaluierungsinstrument entwickelt, das es KMU ländlicher Regionen erlaubt, Generationenmanagement eigenständig zu evaluieren und daraus Massnahmen abzuleiten. Dieses Instrument dient zur Selbsteinschätzung von Unternehmen inwieweit bereits betriebliche Massnahmen für ein Generationenmanagement vorliegen und wie weitere Aktivitäten den Umgang mit demografischen Veränderungen noch optimieren können. Das Gesamtkonzept kann dann durch betriebsinterne Expertise beurteilt werden. Bei ermitteltem Optimierungspotenzial werden zu den verschiedenen Themenbereichen Massnahmen empfohlen. So kann Wertschätzung gegenüber unterschiedlichen Altersgruppen und eine lebensphasensensible Laufbahnplanung auch einen Standortfaktor für die Region darstellen. Zudem können unternehmensübergreifende Lösungen und Demografie taugliche Personalstrategien durch gesteigerte Flexibilität zu einem Wettbewerbsvorteil verhelfen.

Beteiligte Projektpartner: FHS St.Gallen (Projektleitung), FH Vorarlberg, HS Kempten

Projektlaufzeit: 1.1.2012-30.6.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der FHS St.Gallen](#), [ProjektPlakat A4 RegGen](#)

Soziale Nachbarschaften

Im Rahmen des Projektes wurden, ausgehend von den Wohngeschichten der Bewohnerinnen zweier Grenzgemeinden des Rheintals (A, CH), aktuelle Formen Sozialer Nachbarschaften untersucht. Das Erkenntnisinteresse lag dabei im Zusammenhang zwischen den strukturell gesteuerten Bedingungen von Nachbarschaften, der gelebten Dimension relevanter Einheiten für die Bewohnerinnen im Alltag und ihre gelebten Nachbarschaftsbeziehungen sowie den territorialen Gegebenheiten gebauter Siedlungsrealitäten und ihre Auswirkungen auf aktuelle Formen des Zusammenlebens. Die Rekonstruktion sozialer Nachbarschaften im Zusammenspiel dieser drei zentralen Gestaltungsperspektiven sollte zu Erkenntnissen über Gestaltungsprozesse führen, die in der Regionalentwicklung aufgegriffen werden können.

Das Rheintal dient dabei als Modellregion, da die spezifischen Herausforderungen wie Zersiedelung, Verkehrsprobleme oder Arbeitsmigration auch auf andere Gebiete der IBH-Region übertragen werden können. Für die konkrete Region Bodensee wird es über die sozialen Nachbarschaften u.a. möglich, Perspektiven für die Imagebildung und Entwicklung einer gelebten Region aufzuzeigen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die Zusammenhänge zwischen gelebten, geplanten und politisch gesteuerten Formen Sozialer Nachbarschaften. Die Durchführung als Kooperationsprojekt ermöglichte einen interdisziplinären Zugang zum Thema (Sozialwissenschaften, Raumplanung, Architektur). Als zentrales Ergebnis wurde ein Spannungsfeld sichtbar, welches sich zwischen der jeweiligen Perspektive der Akteurinnen und Akteure und den damit verbundenen Interessen, gängigen Nachbarschaftsbildern bzw. Vorstellungen von Nachbarschaft, alltäglich gelebten Formen sowie Umsetzungsstrategien aufspannt. Zudem wurden Herausforderungen sichtbar, die sich durch die unterschiedlichen Zeitpunkte ergeben, an denen verschiedene Akteurinnen und Akteure Soziale Nachbarschaften gestalten. Ansatzpunkte für Gestaltungsmöglichkeiten sind unter Berücksichtigung dieser Logiken vorwiegend auf einer Prozessebene auszumachen. Zurzeit sind drei Publikationen in unterschiedlichen Fachzeitschriften in Erarbeitung.

Beteiligte Projektpartner: FHS St.Gallen (Projektleitung), FH Vorarlberg, Universität Liechtenstein und HSR Rapperswil

Projektlaufzeit: 1.3.2011-30.6.2013

Weitere Informationen unter: [Projektseite der FHS St.Gallen](#)

SpiMaF – Spielintegrierte mathematische Frühförderung

Mit sichtbarer Ausstrahlung auf alle drei deutschsprachigen Länder werden im Bodenseeraum seit Jahrzehnten Spiele entwickelt und seit einigen Jahren auch erforscht. Die Optimierung bestehender und die Entwicklung neuer Spiele zur mathematischen Frühförderung stellt eine Stärkung der Stellung der Bodenseeregion im Bereich Spiele und Elementarpädagogik dar.

Im Rahmen einer Vorstudie konnten für Kinder des zweiten Kindergartenjahres überzeugende Lernfortschritte mit einer eigens entwickelten spielintegrierten mathematischen Frühförderung gezeigt werden.

Ziel des Projektes „SpiMaF – Spielintegrierte mathematische Frühförderung“ war es, aufbauend auf den in der Vorstudie gewonnenen Ergebnissen, die spielintegrierte Frühförderung im Kindergarten für eine länderübergreifende Weiterentwicklung zu nutzen. Spiel als Modus des Lernens für die mathematische Frühförderung zum Aufbau des Zahlenbegriffs kann in den sehr unterschiedlichen institutionellen Kontexten der Bodenseeländer so gewinnbringend eingesetzt werden.

Während der Projektlaufzeit wurde eine Umfrage bei rund 500 Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Erhebung der Mindsets durchgeführt. Erste Ergebnisse liegen vor. Die Stichprobe für die Erprobung der Spiele wurde von 18 auf 30 erhöht (10 Kindergärten in jedem Land), weil sich im Laufe der Arbeiten gezeigt hat, dass sich mit 18 Kindergärten ein zu wenig deutliches Bild sowohl für die solide Spielentwicklung als auch für das videografische Forschungsvorhaben ergeben hätte. Die Erprobung der optimierten und neu entwickelten SpiMaF-Spiele wurde in Videovignetten festgehalten. Die DVDs mit Videobeispielen können für die Ausbildung von Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen (z.B. Spieleinführung, Spielbegleitung, etc.) genutzt werden. Die Aufnahmen wurden darüber hinaus wissenschaftlich z.B. in Bezug auf das mathematische Potenzial der eingesetzten Spiele, des differentiellen Förderpotenzials oder des didaktischen Settings analysiert.

Die im Rahmen einer vergleichenden Interventionsstudie (Hauser, Vogt, Stebler & Rechsteiner, 2014) zusammengestellte und zum Teil eigens entwickelte Spielesammlung zur mathematischen Frühförderung wurde in Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen weiter entwickelt und während der Dauer eines Semesters im IBH-Raum erprobt. Das zentrale Ergebnis dieses Projekts, eine Einführung in die spielintegrierte mathematische Frühförderung und eine Beschreibung aller Spiele an konkreten Alltagsbeispielen, steht ab 2016 im Buch „Mehr ist mehr“ zur Verfügung.

Beteiligte Projektpartner: PH St.Gallen (Projektleitung), Universität Zürich, PH Weingarten, Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Kindergarteninspektorat

Projektlaufzeit: 1.4.2012-31.12.2014

Weitere Informationen unter: [Projektseite der PH St.Gallen](#), [Projektseite der Universität Zürich](#), [Projektseite der PH Weingarten](#), [ProjektPlakat SpiMaF A4](#)